

# Bote von der Ybbs!

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:  
Ganzjährig . . . . . 4.—  
Halbjährig . . . . . 2.—  
Vierteljährig . . . . . 1.—

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Anserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pro Spaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . 3.60  
Halbjährig . . . . . 1.80  
Vierteljährig . . . . . .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 50.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 15. December 1894.

9. Jahrg.

## Politische Wochenschau.

### Belgische Sozialisten.

In die belgische Deputiertenkammer ist bekanntlich gleich mit der ersten praktischen Anwendung des erweiterten neuen belgischen Wahlgesezes eine recht erhebliche Anzahl sozialdemokratischer Abgeordneter eingezogen. Sie haben ihre Anwesenheit alsbald mit einer tüchtigen Ueberraschung bekundet, indem sie bei der Budgetverwaltung erklärten, die Zivilliste des königlichen Hauses zu verweigern. Die Zivilliste des Königs die nach Artikel 77 der Verfassung für die Dauer der Regierungszeit des Monarchen festgesetzt ist, beträgt 3.300.000 Francs, die Dotation für den Prinzen von Flandern, den Bruder des Königs und künftigen Thronfolger, ist jährlich zu bewilligen und beträgt bisher 200.000 Francs; daneben bezieht der Prinz seinen Generalsgehalt von 18.000 Francs. Ursprünglich beabsichtigten die Sozialdemokraten, lediglich die Nichtbewilligung der Dotation für den Prinzen von Flandern zu beantragen, dagegen bei der Abstimmung über die Zivilliste des Königs sich des Votums zu enthalten, da eine Herabminderung oder Verweigerung der Verfassung zuwiderlaufen würde. Später besannen sie sich aber eines anderen und traten auch gegen die Bewilligung der Zivilliste ein, indem sie erklärten, nur die unter dem früheren Zensuswahlgesetz gewählten Deputierten, nicht aber das Volk habe die in der Verfassung bezeichneten Verpflichtungen gegenüber der Krone übernommen, der König sei eine Maschine in den Händen der Bourgeoisie. Sie waren übel beraten, als sie ihre anfänglich beabsichtigte Taktik bezüglich der Zivilliste änderten, denn durch ihr republikanisches Pronunciamento in der Kammer brachten sie alle anderen Parteien gegen sie in den Harnisch. Bei klügerem lediglich gegen die Thronfolger-Dotation konzentriertem Auftreten wäre es nicht unmöglich gewesen, daß sie bei den Liberalen und selbst bei einem Theil der Klerikalen Unterstützung gefunden hätten, die zur Ablehnung oder doch Herabsetzung der Dotation ausgereicht hätte. Diese ist in Belgien niemals populär gewesen, da man weiß, daß der Graf von Flandern ein sehr großes Privatvermögen besitzt, dessen Ertrag sogar die Zivilliste des Königs übersteigt. Nach ziemlich heftiger Debatte in der Kammer wurde die Zivilliste schließlich ohne Widerspruch und die Dotation des Grafen v. Flandern mit 97 gegen 35 Stimmen bewilligt.

## Eine Weihnachtsgeschichte.

(Schluß.)

„Was den schlimmen Völk anbelangt,“ fuhr Wodan fort, „so hast Du nicht ganz Unrecht, weiser Professor, denn auch er ist in meinem Gefolge; der hält draußen vor der Thür mit Thors Wagen. Uebrigens ist er nicht mehr so arg; das Unglück hat ihn zahm gemacht. — Nun merkt auf! Du bist ein braver Mann, Du nimmst Dich unser an und belehrst das undankbare Menschenvolk, wer eigentlich hinter seinen albernen Spulgestalten steckt. Drum haben wir beschlossen, Dich einmal zu besuchen und Dir zu danken. Wären noch die guten, alten Zeiten, so hätten wir auch ein Gastgeschenk mitgebracht, aber wir sind arme, entthronte Asen, und das Rheingold ist uns längst durch die Finger gelaufen. Eine kleine Aufmerksamkeit wollen wir Dir aber doch erzeigen, sobald wir vollzählig sind.“

Wieder gieng die Thür auf, und herein trat ein altes, runzeliges Weib, dem die Haare wie Spinnweben um den Kopf flogen, und eine Nase hatte sie, schier eine halbe Elle lang.

„Frau Berchta,“ sagte der Wirt erfreut und hob sich von seinem Sitz. „Frau Berchta im Silden, Frau Holba im Norden genannt, seid willkommen und.“ Die Rede stand ihm plötzlich still, denn die Alte hatte sich in ein blühendes Weib mit strahlenden Augen verwandelt. Sie trug ein schimmerndes Gewand und einen Kranz von Blaublüthen im gelben Haar.

„Ach!“ — So etwas hatte der Professor sein Lebtag nicht gesehen.

„Gefallt Dir?“ frug Frau Berchta und lächelte, daß es dem armen Professor ganz schwül zu Muth wurde.

### Clevelands Botschaft.

Es war schon kurz die Botschaft des Präsidenten Cleveland an den amerikanischen Kongreß der vereinigten Staaten erwähnt, welche die Grundzüge der gesammten von Cleveland für den Rest seiner Amtsführung ins Auge gefaßten inneren wie auswärtigen Politik entwickelt und für Deutschland ein ganz besonderes Interesse hat, insofern der amerikanische Staatschef, bezüglich verschiedener zwischen beiden Ländern schwebender Fragen, dem deutscherseits eingenommenen Standpunkte recht sehr entgegenkommt. Hier noch etwas näheres aus der Clevelandschen „Thronrede“, der u. a. sagte: die Regierung protestiere gegen die Bestimmung des Tarifgesetzes, welche einen Differentialzoll von ein Zehntel Cent auf Zucker aus Ausfuhrprämiellen zahlenden Ländern lege; Deutschland habe erklärt, diese Maßregel laufe den Artikeln 5 und 9 des im Jahre 1828 mit Preußen abgeschlossenen Vertrages zuwider. Im Interesse des Handels beider Länder und, um selbst die Beschuldigung der Vertragsverletzung zu vermeiden, empfiehlt Cleveland die Aufhebung desjenigen Theiles des Gesetzes, welcher jenen Differentialzoll auferlegt.

Im weiteren empfiehlt Cleveland die Beseitigung des noch bestehenden Hindernisses für die Theilnahme Americas an dem fremden Transportverkehr auf See und befürwortet die Aufhebung des Gesetzes, welche den im Auslande gebanten, Amerikanern gehörigen Schiffen die Eintragung in das amerikanische Schiffsregister versagt. Cleveland erörtert ausführlich die Währungsfrage und den beständigen Goldausfluß aus dem Schatzkammern.

Die Botschaft weist auf die unbefriedigende Lage Samoas unter der Wirkung des Berliner Vertrages hin. Die letzten Ereignisse zeigten, daß die von den 3 Vertragsmächten eingerichtete Regierung, welche den Samoanern gegen deren hartnäckige Feindseligkeit aufgezwungen worden sei, nur durch fortgesetzte Anwesenheit fremder Militärmacht aufrecht erhalten werden könne. Die gegenwärtige Regierung ermangete, die Uebel, welche sie hintanhaltete sollte, abzustellen, wenn sie dieselben nicht sogar verschlimmerte. Die Theilnahme Americas gegen den Wunsch der Eingeborenen sei geradezu eine Herausforderung der konservativen Lehren und der Warnungen weiser Patrioten gewesen, welche den Grund zu den amerikanischen freien Einrichtungen gelegt hätten. Cleveland ersucht den Congreß, seine Meinung zu äußern über die Angemessenheit etwaiger Schritte, wodurch die Regierung der vereinigten Staaten von ihrem Engagement mit den an-

deren Mächten bezüglich Samoas unter billigen Bedingungen, welche die bestehenden amerikanischen Rechte nicht beeinträchtigen, zurücktreten könnte.

### Deutsche Schiffe in der Delagoa-Bai.

De Volkstem, in Pretoria.

„Ein Vorfall von außergewöhnlicher Bedeutung hat sich dieser Tage ereignet. Während britische Intriguen die Verhältnisse in Lourenço Marques in Verwirrung zu bringen suchten und portugiesisches Ansehen in Delagoa-Bai auf alle nur mögliche Art von Engländern geschädigt wird, entsendet auf einmal die deutsche Regierung ein paar Kriegsschiffe dahin, als kraftvollen Protest gegen jedweden in Downingstreet, etwa geplanten Handstreich. Das Erscheinen der beiden Kriegsschiffe mit den deutschen Wimpeln am Mast bedeutet für Portugal den ungeschmälerten Fortbestand seiner Herrschaft über den Hafen; denn kein englischer Staatsmann wird es wagen, irgendwelchen imperialistischen Habsuchtsgelüsten Nachdruck zu verleihen. Dies Auftreten der deutschen Regierung deutet auf einen der Südafrikanischen Republik höchst willkommenen Entschluß zur Umkehr von ihrer bisherigen südafrikanischen Politik. Bisher hat Deutschland England stets seine Wege in Südafrika gehen lassen und sich stets zurückgezogen, wo die englische Regierung dies verlangte. Endlich scheint man in Berlin die Verkehrtheit dieser Politik eingesehen zu haben. In demselben Maße, als man sich diesseit des Vaals sträubt, ein politisch und wirtschaftlich von England abhängiger Vasallenstaat zu werden, wächst auch auf dem europäischen Festlande das Verlangen, die Südafrikanische Republik nicht eine Beute imperialistisch-gelüsterter englischer Industriellen und Krämer werden zu lassen. Das Erscheinen deutscher Kriegsschiffe in Delagoa-Bai ist hiervon ein Beweis. Im Namen des transvaalischen Volkes entbieten wir Deutschland unseren Dant für den so rasch geleisteten Beistand, und wir sind überzeugt, daß die Deutschen sich darüber nicht zu beklagen haben werden. Die Interessen, zu deren Schutz die deutsche Flagge in Delagoa-Bai erschienen ist, werden hierzulande nicht minder aufrichtige Beschirmung finden.“

Da zog Wodan die Schöne mit starken Armen an seine Brust und gab ihr einen weithin vernehmlichen Kuß, und sie lachte dazu.

„Das ist stark,“ dachte der Gelehrte, „und um die Wahrheit zu gestehen, ich habe mir die Götter doch ein bisschen anders vorgestellt.“

„Und jetzt laun's losgehen,“ sagte Thor und erhob sich. „Ueber kurz oder lang fangen die Glocken auf den Thürmen an zu bimmeln, und da ist unseres Bleibens nicht länger. Mach' Dich fertig, Professor!“

„Fertig? Wozu fertig?“

„Wir haben Dir,“ sprach Wodan, „eine große Ehre zugebracht. Du sollst uns auf einer nächtlichen Wolkenfahrt begleiten. Sei, was wirst Du für Augen machen, wenn wir über die wogenden Bergeswälder dahinfahren, schneller als der Nordsturm, wenn unter Dir die Städte der Menschen dahin fliegen und über Dir die Sterne wie stiebende Funken. „Die wilde Jagd“ nennen's die dummen Leute. Bereite Dich und wähle; willst Du auf Thors Wagen Platz nehmen oder willst Du Dich lieber zu mir auf meinen achtbeinigen Schimmel setzen?“

„Meine werthen Gäste,“ sagte der Professor, „ich weiß die Ehre Eures Besuches zu schätzen. Was aber die nächtliche Fahrt anbelangt so danke ich entschieden. Reiten laun ich nicht, und beim Fahren laun ich auch nicht rückwärts sitzen und an Schwimdel leiden ich auch. Nichts für ungut, aber ich bleibe hier.“

„Was?“ brüllte Thor, „Du schlägst die Ehre, uns zu begleiten aus?“ Seine Augen glühten wie Kohlen, und drohend hob er den Hammer. „Reize nicht meinen Hengst, ich zerschmettere Dir den Kopf wie eine taube Nuß.“

„Sei vernünftig,“ Professor,“ mahnte Frau Berchta. „Ich habe mich schon lange darauf gefreut, mit einem so

gelehrten Mann ein Stündchen spazieren zu fahren. Es geschieht Dir nichts Schlimmes und vor dem ersten Hahnenschrei setzen wir Dich wieder vor Deiner Thüre ab. Komm, reiche mir Deinen Arm.“

„Mit mußt Du,“ sprach Wodan. „Du mußt uns einmal in unserer alten Herrlichkeit sehen, damit Du den Leuten davon erzählen launst. — Oho! Er will entweichen. Fass' ihn, Thor!“

Der geängstigste Mann hatte versucht, die Thür zu gewinnen, aber Thor vertrat ihm den Weg, faßte ihn am Nacktragen, daß alle Näfte krachten und hob ihn empor, wie der Jäger einen erlegten Hagen.

Frau Berchta aber stemmte die weißen Arme in die Hüften und ließ ein schallendes Gelächter vernehmen. Halt' ihn fest und laß' ihn nicht fallen. Und nun fort! Es ist höchste Zeit.“

Da gieng die Thür zum dritten Male auf. Herein trat aber diesmal kein Unhold, sondern ein lichtumflorter Engel, der eine Lilie in der Hand trug. Ihm zur Seite schritt ein Knäblein, das trug einen goldenen Heiligenschein, und der Gelehrte wußte, wer das Kind war.

Thor ließ seine Beute los, und die drei Asen stiegen einen klagenden Ruf aus, welcher dem Professor durch Mark und Bein gieng. Dann schwanden die riesenhaften Gestalten zusehends zusammen, sie wurden nebelhafter und zogen endlich wie eine bläuliche Rauchwolke zur offenen Thüre hinaus.

Der Professor rieth sich die Augen. Der nächtliche Spuk war verschwunden und nur der Lintenfleck auf dem Manuscript zeugte von dem Besuch der Asen. Der Engel und der Knabe waren geblieben, aber sie hatten sich verwandelt. Vom Haupt des Knaben war der goldene Strahlenglanz verschwunden, und der Engel trug statt des lichten

Bericht

Aber die öffentl. Gemeinderathssitzung vom 30. Nov. 1894. (Beginn 3 Uhr nachmittags.)

Anwesende:

Herr Bürgermeister Dr. Theodor Freiherr von Plenkner.

Die Herren Stadtrathe Moriz Paul, Johann Schmid, August Lughofer und Ludwig Prash.

Die Herren Gemeinderathe Alois Freundl, Anton Kerschbaumer, Leopold Stauer, Joh. Schindelarz, Gottfried Jaz, Josef Reismeyer, Josef Wolkerstorfer, Adam Zeitlinger, Mathias Medwenitsch, Emil Eder, Alois Buchner, Ottokar Rinkel, Anton Schabl, Dr. Franz Blechschmid, Franz Schröderfuchs und Johann Kastner.

Erschuldigt hat sich der Herr Gemeinderath Heinrich Jagersberger.

Der Herr Vorsigende konstatiert die Anwesenheit der beschlußfähigen Anzahl von 21 Gemeinderathsmitgliedern und erklärt die Sitzung für eröffnet und es wurde sonach das Sitzungsprotokoll vom 12. Oktober 1894 verlesen und für richtig befunden.

Der Herr Bürgermeister berichtet über die Aufnahme der Deputation, welche bezüglich der Einkommensteuer-Erhöhungen an Sr. Excellenz Herrn Finanzminister und den Präsidenten der k. k. Finanz-Landesdirektion entsendet wurde und bringt den Erlaß der k. k. Statthalterei Wien, vom 21. November 1894, Z. 91.301 betreff des Detailprojektes der Hbbshalbahu Waidhofen a. d. Hbbs bis Hollenstein, das Gutachten des Geologen Herrn Geier über die Wasserquellen, und die Zuschrift des Franz Gutjahr über die Verzichtleistung seiner Aufnahme in den Gemeindeverband zur Kenntniß.

Tagesordnung:

Antrag des Stadtrathes.

3. Das Ansuchen des Bezirksarmenrathes wegen Bewährung des städt. Rathssaales zu den Plenarsitzungen, wird vertagt.

4. Antrag wegen Einführung der mitteleuropäischen Zeit bei den öffentlichen Thürmen. Der Bürgermeister übergibt den Vorschlag an Herrn Stellvertreter Paul und begründet den Antrag des Stadtrathes, daß vom 1. Jänner 1895 angefangen die öffentlichen Uhren nach mitteleuropäischer Zeit zu richten seien.

Dieser Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen.

5. Ansuchen der Krankenhaus-Verwaltung um Anschaffung eines Skelets und eines therapeutischen Exzikon. Ueber Antrag des Stadtrathes wird dieses Ansuchen einstimmig abgewiesen.

Der Bürgermeister übernimmt wieder den Vortritt.

6. Ansuchen des Josef März um Aufnahme in den Gemeindeverband.

Wird gegen Erlag der Taxe bewilligt.

7. Antrag der Wasserversorgungscommission.

Ansuchen der Bürgerhospitals-Verwaltung wegen Befreiung der Entrichtung eines Wasserzinses. Referent Herr Stadtrath Prash.

Nach einer längeren Debatte in welcher Herr Gemeinderath Jaz beantragt, daß für diese Anstalt diesem Ansuchen folge zu geben, oder die Abstimmung behufs weiterer Erhebungen zu vertagen sei, wird der Antrag des Herrn Gemeinderathes Gottfried Jaz und sohin auch das Ansuchen der Bürgerhospitalsverwaltung mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

Gewandtes ein dunkles Wollkleid und darüber eine schneeweiße Schürze.

„O Elisabeth, mein guter Engel!“ rief der Mann und sprang empor. „Du hast den Spul verschreckt; bleibe bei mir und verschrecke mir auch künftig die Unholde, die mir das Haupt umschwirren.“

Das Mädchen sah den erregten Mann mit großen fragenden Kinderäugen an.

Was er da von Unholden sprach, die sie vertagen sollte, verstand sie nicht, aber als er sie sanft an sich zog und sie küßte und Worte der Liebe zu ihr sprach, da verstand sie ihn und schlang ihre Arme um seinen Hals.

Der Kleine machte ein verwundertes Gesicht, aber die Weihnachtsbescherung war ihm doch wichtiger als das, was hier vorging.

Ungeduldig trippelte er hin und her und sprach einmal übers anderemal: „Und die Mutter läßt Dich bitten, zu uns herauf zu kommen; das Christkind ist da. — Und was ist das für eine große Schachtel?“

„Nimm sie,“ sagte der glückselige Mann, „und lauf uns voraus.“ Dann schlang er seinen Arm um das Mädchen und sprach: „Komm, laß uns zur Mutter gehen.“ Und dann giengen sie zu Mutter.

Der schwarze Gefell aber, der neben dem papiernen Bischof auf dem Bücherbrett stand, zog seine rothe Zunge ein und sprach: „Das war ein lustiger Abend, aber am besten gefällt mir der Schluß.“

Und Sanct Nikolaus neigte zustimmend seinen Kopf.

(Aus dem neuesten Werk von Rudolf Baumbach, welches als Weihnachtsgabe für 1894 unter dem Titel „Die Mädchen“ sogleich erschienen und von Wilhelm Fried in Wien, Graben 27, zu beziehen ist.)

Anträge der Forstsektion:

8. Culturpräliminare 1895.

9. Fällungspräliminare 1894.

10. Anträge wegen Auflösung des Schnittholzhandels am Holzplatz und Regelung der Verwaltung desselben. Herr Stadtrath Prash referiert hierüber und stellt namens der Forstsektion nachstehende Anträge.

1. Der Gemeinderath wolle das von der städt. Forstverwaltung vorgelegte Culturpräliminare pro 1895 nebst den für die Culturarbeiter auflaufenden Kosten von 107 fl. 25 kr. genehmigen und nachträglich seine Zustimmung dazu erteilen, daß die erforderlichen 2jährigen Pflanzen im Genußwege vom hohen k. k. Ackerbauministerium aus einem arabischen Pflanzengarten unentgeltlich beschafft werden.

2. der Gemeinderath wolle dem dem behördlich genehmigten Wirtschaftsplane vollkommen entsprechende Fällungspräliminare pro 1895 sowie von der städtischen Forstverwaltung beantragten Fällungs- und Fuhrwerkslöhne genehmigen.

3. der Gemeinderath wolle in Anbetracht der Unrentabilität des Schnittholzhandels und der dadurch bedingten unrationellen Manipulation am städtischen Holzplatz die Auflösung dieses Schnittholzhandels beschließen.

4. der Gemeinderath wolle beschließen, daß die Zufuhr des aus dem städtischen Holzplatz zum Verkaufe gelangenden Brennholzes nicht mehr wie bisher durch die städtischen Tagelöhner bewerkstelligt, sondern dem Fuhrwerksbesitzer Haas zum Accordlohne von 15 kr. pro Raummeter übertragen werde.

5. der Gemeinderath wolle beschließen, die Verkaufspreise für das ausgesuchte, besonders schöne Zeugholz wie Hammerhaken u. dgl. auf 9 fl. und für das minderwertige Zeugholz auf 7 fl. 40 kr. per Festmeter gegenüber den bisherigen Verkaufspreisen von 8 fl. bezw. 6 fl. 40 kr. am städtischen Holzplatz zu erhöhen.

6. der Gemeinderath wolle in Anbetracht des Umstandes, daß die Stadtgemeinde keine eigene Bespannung hat, und für die Ausleihung der diversen Wagen, Schlitten und Fuhrwerksbestandtheile keine entsprechende Leihgebühr entrichtet wird, daß ferner diese Inventargegenstände einen bedeutenden Raum auf dem Holzplatz einnehmen, und nicht unwesentliche Instandhaltungskosten verursachen, die Veräußerung der unnötigen Fuhrwerksrequisiten beschließen.

Nach einer kurzen Debatte, in welcher Herr Gemeinderath Freundl die Annahme des Punktes 6 des Antrages der Forstsektion und die Finanzcommission die Annahme der gesamten Anträge befürwortet, werden sämtliche einstimmig angenommen.

Finanzcommission.

11. Bericht über die vorgenommene Cassascontrirung. Herr Stadtrath Paul referiert über die vorgenommene Cassascontrirung und es stellt die Finanzcommission nachstehenden Antrag: der Gemeinderath wolle den Bericht über die, am 17. November 1894 vorgenommene Contrirung der städtischen Kassen, nach welchen in Uebereinstimmung mit den abgeschlossenen Büchern ein Betrag von 11640 fl. 35 kr. vorgeschunden wurde, genehmigend zur Kenntniß nehmen.

Dieser Antrag wird einstimmig ohne Debatte angenommen.

12. Antrag der Baucommission wegen der am Kloster- und Spitalkirchenthurm vorgenommenen Reparaturen.

Der Bürgermeister übergibt den Vorschlag an Herrn Stellvertreter Paul und referiert in Abwesenheit des Referenten Franz Steininger über die an diesen Thürmen vorgenommenen Reparaturen in detaillirter und ausführlicher Weise und stellt namens des Stadtrathes nachstehenden Antrag:

Der Gemeinderath wolle beschließen.

1. das Collaudierungsprotokoll vom 24. Nov. 1894 betreffend die Bauführung an der Bürgerhospitalskirche wird zur Kenntniß genommen, die ohne Zustimmung des Gemeinderathes von der Kirchenverwaltung vorgenommenen Mehrarbeiten an:

Maurerarbeiten . . . . .	fl. 223 55
Maler- und Bergolderarbeit . . .	fl. 10—
Uhrmacherarbeit . . . . .	fl. 39—
Zimmermannsarbeit . . . . .	fl. 16 75
Zusammen . . . . .	fl. 289 30

werden nachträglich genehmigt.

2. die bei der Klosterkirche ausgeführten Thurmreparaturarbeiten in der Höhe von 869 fl. 60 kr. werden nachträglich genehmigt.

3. der Gemeinderath spricht die Erwartung aus, daß von den betreffenden Kirchenverwaltungen in Zukunft derartige nicht präliminirte Arbeiten nicht veranlaßt werden, ohne vorher die Zustimmung der Stadtgemeinde eingeholt zu haben. In der hierüber eröffneten Debatte erhebt Herr Gemeinderath Jaz den Vorwurf, daß der Stadtrath die Ueberschreitung der Baukosten dem Gemeinderathe verspätet zur Kenntniß gebracht hätte.

Der Bürgermeister erwidert, daß der Bauführer in diesem Falle nicht die Stadtgemeinde, sondern die Kirchenverwaltung sei und daß daher der von dem Gemeinderathe Jaz erhobene Vorwurf nicht den Stadtrath sondern die Kirchenverwaltung treffe, welche erst Ende Oktober 1894 um nachträgliche Genehmigung der Mehrarbeiten eingeschritten sei. Der vorstehende Antrag wird sohin einstimmig genehmigt. Der Bürgermeister übernimmt wieder den Vortritt.

14. Antrag der Baucommission wegen Ergänzung der Beleuchtung der Wasservorstadt.

Ueber Antrag des Stadtrathes wird die Aufstellung von 8 neuen Laternen, und zwar bei den Häusern Nr. 136, 138, 143 dann beim mittleren und oberen Winkelwerk, beim Hause des Herrn Johann Fernmüller, beim Hubinger Hammer und beim Hause des Herrn Franz Schröderfuchs mit einem einmaligen Kostenaufwande von 80 fl. und den jährlichen Beleuchtungskosten von 112 fl. auf Kosten der Stadtgemeinde einstimmig bewilligt.

12. Anträge des Stadtrathes über die Anzeige des Herrn Gemeinderathes Leopold Stauer.

Herr Referent Stadtrath Schmid referiert hierüber und stellt namens des Stadtrathes nachstehenden Antrag:

Es sei der Ochsenplatz einige Tage vor den beiden festgesetzten Hauptviehmärkten nicht für Schaustellungen zu vergeben, sondern für die Zwecke des Viehmärktes zu verwenden.

Dieser Antrag wird angenommen.

Bezüglich des zweiten Antrages erklärt Referent den Antrag auf Verlegung des Pferdemarktes 8 Tage vor dem jeweiligen Hornviehmarkt nicht einrathen zu können und beantragt dessen Ablehnung mit dem Zusatze, daß für die rechtzeitige Verlautbarung des Pferdemarktes Sorge zu tragen sei.

Wird einstimmig angenommen.

Armencommission.

1. Der Elisabeth Lappo in Steyr wird die Anschaffung von 2 Paar Schuhen zu 3 fl. bewilligt.

2. Mathias Fuchsluger in Z. A. Arzb. wird in das Armenhaus mit voller Verpflegung aufgenommen.

3. der Josefa Kopplinger wird vom 1. Decemb. 1894 ein Zinsbeitrag von monatlich 1 fl. bewilligt.

4. dem Karl Kögl in Mürzzuschlag wird seine bisherige Unterstützung von monatlich 1 fl. vom 1. Dec. auf 3 fl. erhöht.

5. die von der Irrenanstaltsverwaltung Hbbs für Johanna Schober angesprochenen Verpflegungskosten zu täglich 16<sup>15</sup>/<sub>100</sub> kr., werden aus dem Bürgerhospitalsfonde bewilligt. Schluß der Sitzung 5<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr abends.

Aus Waidhofen und Umgebung.

\*\* Der n.-ö. Landesauschuß hat in seiner letzten Sitzung dem Bezirksstraßenauschuß Amstetten zur Aufnahme eines Darlehens von 55.000 fl. für den Bau einer Brücke in Allersdorf die Genehmigung erteilt und in acht Bezirksstraßenauschüsse im Sinne des Straßengesetzes je ein Mitglied gewählt.

\*\* Die Bezirksstraßen-Auswahl fand Dienstag, den 11. Dezember im hiesigen Gemeinderathssaale statt. Gewählt wurden folgende Herren: Diem Lorenz, Hollenstein; Steininger Franz, Waidhofen; Freundl Alois, Waidhofen; Windischbauer Josef, Hbbs; Langsenlehner Josef, Haselgraben; Schnitzelhuber Gottlieb, Landgemeinde Waidhofen; Smrczka Carl, Maisberg; Hörlesberger Georg, Sonntagberg; Steinlesberger Ferd., Althartsberg; Stöckner Leopold, St. Leonhard a. Wald; Vogner Franz, Windhog; Reisinger Josef, Prolling; Kaiser Leopold, St. Georgen am Aeth; Pichler Florian, Opponitz; Raberger, Zell (engere Wahl).

\*\* Gründungs-Liedertafel. Samstag, den 8. d. veranstaltete der hiesige Männergesangverein in den Lokalitäten des Caffee In für seine Gründungs-Liedertafel, welche als eine äußerst gelungene Vereinsunternehmung bezeichnet werden kann. Das Programm war sehr reichhaltig und gewählt und wurde mit großer Präcision durchgeführt. Besonders gefielen von den Chören das „Schifferlied“ von Abt, „Abendruhe“ von Meyerberger, in welchem Herr Prash, in dem der Verein eine ausgezeichnete Kraft gewonnen hat, das Tenor-Solo sehr ausdrucksvoll sang, „Alpenstimmen“ von Weinmurm, eine sehr hübsch vorgetragene Arie aus „Faust“ (Prash), von den Musiknummern zwei reizende Quintette von Komjak, die das Hausorchester mit großer Feinheit zur Geltung brachte. Am Clavier sahen wir diesmal die beiden Fräulein Greiner, welche ihre Aufgabe in sehr befriedigender Weise lösten. Der Vorstand des Vereines, Herr Professor Ruff, gedachte in seiner Rede der Gründung des Vereines, überreichte dem verdienten Mitgliede Herrn Postamtsvorstand Altemeder das Diplom für 25 jährige Mitgliedschaft und sprach den unterstützenden Mitgliedern für ihre Theilnahme und Unterstützung den Dank des Vereines aus. Das Publikum war aber auch diesmal in hellen Scharen gekommen, so daß kaum die Hälfte im Concertsaale unterkommen konnte und beide Nebenlokalitäten dicht besetzt waren. Es trat wieder einmal deutlich zu Tage, daß ein größeres Lokal für derartige Unternehmungen, zumal im Winter, in Waidhofen vollständig mangelt, und daß ein entschiedenes Bedürfniß nach einem solchen vorhanden ist.

\*\* Sylvesterfeier. Wie alljährlich werden auch heuer der Casino-, Männergesang- und Turnverein unter Mitwirkung der Stadtkapelle eine größere Sylvesterfeier veranstalten, bei welcher unter anderm wieder ein komisches Singspiel „Der Trompeter von Säckingen“ von Louis Kragl zur Aufführung kommen wird.

\*\* Theater. Die von uns avisirte Gesellschaft vom Stadttheater in Steyr veranstaltete Mittwoch, den 12. Dezember 1894 in den Lokalitäten des Hôtel „Löwen“ eine Theatervorstellung, über deren Verlauf wir einen kurzen Bericht uns zu machen erlauben. Gegeben wurde die Posse „Heirat auf Probe“ von Buchbinder und Reiner. Was die Wahl des Stückes anbelangt, so ist dieselbe wohl als keine

glückliche zu betrachten. Unserer Ansicht nach hätte ein feines Lustspiel eine bedeutend größere Anziehungskraft auf unser Publikum ausgeübt. Der Besuch war, wie dies bei uns bei den ersten Aufführungen gewöhnlich der Fall ist, ein mittelmäßiger. Was nun die Leistungen der Gesellschaft anbelangt, so waren dieselben wohl ganz ausgezeichnete. Man sah es aus dem klappenden Zusammenspielen, daß jeder seiner Rolle vollständig gewachsen war, was umso höher anzuschlagen ist, als speziell diese Posse ein buntes Durcheinander der verschiedensten Handlungen ist, und an die Geistesgegenwart der Mitwirkenden die größten Anforderungen stellt. Die Leistungen eines jeden Darstellers einzeln zu specificiren, würde zu weit führen und beschränken wir uns darauf, mitzutheilen, daß uns Herr Direktor Jenny durch die Leistungen seiner Gesellschaft einen ganz angenehmen Abend bereitet hat. Dem Vernehmen nach wird derselbe noch einige Vorstellungen veranstalten, die sich in Anbetracht dessen, daß dann dem Publikum gediegene Stücke geboten werden, eines besseren Besuches erfreuen dürften. Wir möchten im Interesse der Gesellschaft, die doch mit großen Kosten und Zeitaufwand den weiten Weg hieher zurücklegt, an unser Theaterpublikum das Ersuchen stellen, sich in der nächsten Vorstellung recht zahlreich einzufinden, damit die wirklich guten Leistungen der Gesellschaft nicht wieder durch ein erhebliches Deficit belohnt werden.

**Männergesangsverein.** Donnerstag, den 13. Dezember hielt der Männergesangsverein im Vereinslokale (Hotel Infit) die feierliche Generalversammlung ab. Nach den Berichten der Funktionäre erfolgte die Neuwahl der Vereinsleitung, die folgendes Ergebnis hatte: Vorstand J. Ruff, Stellvertreter Fr. Steininger, Chormeister V. Fests, Stellvertreter A. Hoppe, Cassier W. Steiner, Archivar G. Wagner, Schriftführer J. Pohl, Sangrätche J. Alteneber (sämmliche wiedergewählt) und an Stelle der zurückgetretenen Herren Dr. Niesel und Bürgermeister Dr. Baron Plenkler die Herren Johann Plager und Ludwig Prash (letzterer Vertreter der unterstützenden Mitglieder) neugewählt; Rechnungsrevisoren A. Reichenpader und J. Simchen, Reisesäckelwart K. Kraus, Fahnenjunkler A. Reichenpader (sämmliche wiedergewählt). Das Vereinsvermögen weist einen Cassa-Saldo von 291 fl. auf. Der Verein zählte 162 Mitglieder, 47 ausübende, 115 unterstützende, außerdem 6 Ehrenmitglieder.

**Turnverein.** Dienstag, den 11. d. fanden sich die Mitglieder des Turnvereines im Vereinslokale zusammen, um sich von Herrn Anton Lorenz, welcher den Winter in Prag zubringen wird, zu verabschieden. Der Abend nahm einen sehr heiteren Verlauf, der in erster Linie der wackeren Spielmannsriege (die Herren Kliment, Dir. Buchner, Fests, Rasch, Reutter, Hengel Müller und Reichenpader), dann einem komischen Vortrage des Herrn Mich. Zeitlinger zu danken ist.

**Eislaufverein.** Am hies. Eislaufplatz wurden die Arbeiten bereits aufgenommen. Wenn die kalte Witterung der letzten Tage anhält, ist Aussicht vorhanden, daß der Laufplatz Sonntag, den 16. d. eröffnet werden kann.

**Spiel nicht mit Schießgewehren!** Dieses Sprichwort hat sich leider wieder vor einigen Tagen in Erinnerung gebracht. Zwei 10 bis 11 jährige Knaben spielten in einem Zimmer, in welchem ein Kapselgewehr hing. Dasselbe von der Wand nehmen, war der Gedanke des einen Knaben und wurde auch sofort ausgeführt. Dieser unerlaubten That folgte aber bald die Strafe, — denn ein Knall und der eine Knabe hatte den Schuß im Unterleib, da das Gewehr geladen war. Wie wir nun aus verlässlicher Quelle erfahren, ist zum Glück keine Gefahr für den Knaben, und diesmal dürfte diese unerlaubte That mit dem ausgestandenen Schrecken bezahlt sein. — Ist es aber notwendig, ein geladenes Gewehr, und wenn dieses auch nur ein Kapselgewehr ist, an einem Ort zu lassen, wo Kinder sich befinden?

**Tanzkurs.** Binnen Kurzem wird Herr Tanzmeister Niesel aus Wien hier eintreffen und in Herrn Bromreiters Saallocalitäten einen Tanzkurs eröffnen. Nach mehrjähriger Unterbrechung, die seit der Anwesenheit der bestbekannten Tanzlehrerin Schauder eintrat, ist nun neuerlich Gelegenheit geboten, einem Tanzkurs anzuwohnen zu können und in demselben besten Unterricht in allen modernen Tänzen zu erhalten. Inzwischen hat ein Nachwuchs tanzkunstbedürftiger Jugend stattgefunden und können wir der ohnedies von Tanzlehrer besetzten Jugend für diesen Kurs den Meister und Lehrer der bildenden Tanzkunst Herrn Niesel, der mit besten Zeugnissen versehen und das allgemeine Vertrauen sich schon allseits erworben hat, nur bestens empfehlen.

**Vortragsabend in Hilm.** Morgen Sonntag, um 4 Uhr nachmittags, hält in Lizellachuers Saallocalitäten in Hilm Herr Prof. A. Roggler, Vorstands-Mitglied des „Allg. n.-ö. Volksbildungsvereines in Krems“, einen Vortrag über „Entwicklung der Schrift und des Schreibstoffes“, welcher, da Herr Professor Roggler auch in Waidhofen Vorträge hielt und diese infolge ihrer Gediegenheit in bester Erinnerung stehen, einen zahlreichen Besuch zu erwarten haben dürfte.

**Feuerwehrball in Gastein.** Sonntag, den 13. Jänner 1895 findet in Herrn Heuberger's Gasthaus in Gastein der alljährig übliche Feuerwehrball statt.

**Guldenzettel im Aussterben.** In der Bevölkerung hat man sich lange dagegen gestraubt, das gewichtige Hartgeld an Stelle der leichten, bequemen Guldenzettel anzunehmen, und so hätte sich voraussetzen lassen, daß diese nur langsam und zum größten Theile erst in der letzten Stunde an die Staatscassen zurückwandern würden. Das ist nun aber, wie sich zeigt, nicht richtig, und die Einser-Noten rücken ihrer „Vernichtung“, wie die amtliche Kundmachung sich ausdrückt, denn doch eilig näher. Die Vernichtung ist in diesem Falle die Verbrennung. Am 24. Juli

betrug der Umlauf noch 57,800,000, bis Ende November ist er auf ein Drittel, nämlich auf 19,762,360 zurückgegangen. Rund achtunddreißig Millionen Einser-Noten wurden also in der kurzen Frist von wenig mehr als vier Monaten eingezogen. In den letzten Wochen hatte sich das Tempo der Einlösung beträchtlich beschleunigt, denn die wenigen im Verkehr noch vorhandenen Einser-Noten sind nachgerade so schmutzig und abgegriffen, daß sie ihre frühere Beliebtheit längst eingebüßt haben. So kommt allmählig auch bei unserer „Guldenzettel“ gewöhnten Bevölkerung der Silbergulden zu Ehren; die leichte gefällige Krone war vom ersten Tage an beliebt gewesen. Hierbei sei auch nochmals bemerkt, daß sowohl die Eingulden-Noten, wie auch die Zwanzig Kreuzer-Silberstücke und Vier Kreuzer-Kupferstücke ihre Geltung im Privatverkehre mit 1. Jänner 1895 verlieren, so daß Niemand mehr verpflichtet ist, mit diesem Tage die genannten Geldsorten in Zahlung zu nehmen. Jedoch können Einsernoten, Zwanzig-Kreuzerstücke und Vierkreuzerstücke noch bis zum 1. Jänner 1896 und auch jetzt schon bei allen landesfürstlichen Cassen gegen courante Währung umgewechselt werden.

Eigenberichte.

**Amstetten.** (Bezirkschulrathswahlen) Bei der am 13. Dezember d. abgehaltenen Bezirkschulrathswahl wurden folgende Herren gewählt:

- 1. Oberndorfer-Weistrach mit 273 Stimmen (alt).
- 2. Elz-Stift Ardagger, 270 Stimmen (alt).
- 3. Hönig-Maisberg, 268 Stimmen (alt).
- 4. Christ-Perfenberg, 258 Stimmen (alt).
- 5. Neuwirth-Hbbs, 167 Stimmen (alt).
- 6. Sengstbratl-Mauer-Dehling, 174 Stimmen (neu).
- 7. Zehring-Kematen, 156 Stimmen (neu).
- 8. Aigner-Haag, 149 Stimmen (neu).

**Windhag, am 10. December 1894.** (Patronatsfest.) Vergangenen Sonntag wurde hier das Kirchenpatronatsfest in hochfeierlicher Weise gehalten und kam infolge der günstigen Witterung auch sehr viele Auswärtige nach Windhag.

(Armencommission.) Vergangenen Sonntag nachmittag fand im Gasthause des Herrn Schaumberger die Constatuirung der Armencommission von der Gemeinde Windhag statt. Zum Obmann wurde hochw. Herr Pfarrer Willibald Sturm, zum Obmann-Stellvertreter Herr Johann Schaumberger, Gasthofbesitzer in Windhag und zum Schriftführer Herr Rudolf Rank, Oberlehrer in Windhag gewählt. Die Wahlen erfolgten einstimmig. Die übrigen Armencommissionsmitglieder sind folgende: Herr J. Restmaier, Gemeindevorsteher von Windhag, Herr Fr. Haluschek, Lehrer in Windhag, Herr J. Kerischbaumer, Wirtschaftsbefiziger (Dunkelbichl) und Herr J. Kollmann, Wirtschaftsbefiziger in Unterzell.

**Neunkirchen a. d. Südbahn, 10. December 1894.** Donnerstag, den 6. d. fand unter zahlreicher Theilnehmung die diesjährige Generalversammlung des Eislaufvereines statt. Es wurden die alten Funktionäre wiedergewählt.

Bei Behandlung des letzten Punktes der Tagesordnung „Allfällige Anträge“ wurde von Herrn Steininger die Frage aufgeworfen, ob es nicht möglich wäre, in der kommenden Saison, nachdem in der vorjährigen ohnedies nichts geleistet wurde, und der Verein über ca. fl. 500 Vermögen verfüge, ein Eis-Costüm-Fest zu veranstalten, was natürlich freudig begrüßt wird, jedoch unter dem Einwande, daß derlei Veranstaltungen dem Vereine noch immer ein bedeutendes Deficit eingebracht hätten, da das Interesse hiesiger seitens des Neunkirchner schleifenden Publikums ein zu geringes wäre.

Der Antrag wird übrigens ins Auge gefaßt und wird man sich mittelst Subscriptions-Liste ein Bild der eventuellen Theilnehmerzahl schaffen.

Um eine Regelung in das Treiben am Eise zu bringen, wurden zwei Herren als Eisordner bestimmt.

Der Eislaufplatz ist bereits in Stand gesetzt und dürfen wir bei der ankaltenden Kälte auf ein baldiges Eröffnungsfest rechnen.

Der hiesige Wasserleitungsbau, den die Commune Wien der Firma Kumpel u. Nillas, Linz, im Concurrentenwege übertragen hat, schreitet rasch vorwärts und ist einem dringenden Bedürfnis unseres Marktes hiedurch entsprochen worden; bedauerlich ist, daß man sich, ausgenommen die Fabriken, welche die Leitung in ihre Räumlichkeiten bekommen, nur auf die Speisung öffentlicher Brunnen beschränken mußte, da die zu geringe Triebkraft des Wassers die Einleitung desselben in die Häuser nicht zuläßt.

Die Beleuchtungsfrage ist auch wider in den Vordergrund getreten. Der hiesige Gasthofbesitzer, Carl Wagner, „zur goldenen Birne“, wollte für sein Etablissement eine Beleuchtung mit Auerischem Lichte einrichten lassen, wurde jedoch aufmerksam gemacht, dies zu unterlassen, indem die electrische Beleuchtung Neunkirchens bevorzucht. Die Angelegenheit wurde auch neuerdings energisch in die Hand genommen und hat die Firma Jordan für electrische Beleuchtungs-Anlagen in Wien sehr günstige Offerte eingereicht, indem sie den Betrieb der electrischen Anlage auf zwei Jahre in eigener Regie übernehmen würde.

Samstag, den 8. d. M. fand in Herrn J. Biewald's großem Saale ein Concert des Neunkirchner Gesang- und Orchester-Vereines statt mit nachfolgendem Programm:

- 1. Abtheilung: 1. Frz. Krinninger. Overture zum „Edwigschen Schauspiel“ „Der Kunstmeister von Nürnberg“.

- 2. Fr. Schubert. Op. 132. „Gott meine Zuversicht!“ (23. Psalm). Männerchor mit Clavierbegleitung. 3. G. Soltermann. a) Romanze; b) Caprice. Cello-Solo mit Clavierbegleitung. Cello Herr Springer. 4. Felix Mendelssohn-Bartholdy. 1. und 3. Satz aus der A-moll-Symphonie. — 2. Abtheilung: 5. Frz. Krinninger. „Im Teutoburger Walde.“ Männerchor mit Soli und Orchesterbegleitung. 1. Theil: Anrufung Obin's. 2. Theil: Siegeslied der Cherusker. 6. R. Weinwurm. Op. 38. „Ach mein liebste Annelein“ aus „Deutsche Minnelieder aus dem 16. Jahrhundert.“ Männerchor. 7. C. F. Döring. Op. 71. „Zu meinen Füßen die Welt.“ Männerchor. 8. Ch. Gounod. Potpourri aus „Faust.“ 9. C. Gmeindl. „Klänge aus dem Schwarzwald.“ Walzer.

Die Leistungen des Vereines waren auch diesmal vorzüglich und muß man in ersten Linie des einheimischen Componisten Fr. Krinninger gedenken, dessen Werk „Im Teutoburgerwalde“ mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Von den Gesangsnummern erntete das Lied „Ach mein liebste Annelein“ von Rud. Weinwurm den größten Applaus. Der Besuch war ein äußerst günstiger zu nennen und wurde nach beendigtem Concerte (11 Uhr) einer frohen Tanzunterhaltung der Platz geräumt, deren lustige Walzerklänge Alt und Jung bis 2 Uhr früh in animirtester Stimmung beisammen hielten.

Montag, den 10. d. M. fand in Wiener-Neustadt unter dem Vorsitze des Kreisgerichtspräsidenten J. Daninger die Schwurgerichtsverhandlung des gewesenen Steuereintnehmers von Neunkirchen, Herrn Josef Eiserth statt, der sich wegen Veruntreuung von Amtsgeldern zu verantworten hatte. Der Umstand, daß dieser der That geständig war und der Abgang erseht wurde, sowie die zu dessen Gunsten glänzend gesprochene Rede seines Verteidigers, Herrn Dr. Schmeidler, als auch die überwiegend günstigen Aussagen der Geschworenen erwirkten dessen Freispruch.

Vom Gutheilbauer.

„Ein tapferer Geist, im Kampf mit der Widerwärtigkeit“, sagt Seneca, „ist ein anziehendes Schauspiel, selbst für Götter.“

Es ist wohl wahr, auch Energie kann schlechten Zwecken dienlich gemacht werden, aber immer läßt sich aus einem energischen Charakter mehr Gutes machen, als aus einem trägen und indolenten. Aber wie denkt man in dieser Beziehung vielfach! Wenn Menschen, die in ihrem ganzen Thun und Lassen eine gewisse Festigkeit bekunden, ihre Fesseln sprengen, kleine Mängel der Gesellschaft in ganz objectiver Weise einer Kritik unterziehen, so macht die Gesellschaft, der es nicht gelungen ist, sie zur Trivialität herabzudrücken, aus ihnen „Warnungszeichen“, auf die man mit feierlichem Schauer als auf Beispiele wilder Verirrung hindeutet, ungefähr mit demselben Rechte, mit dem man sich über den „Niagara“ beklagen könnte, daß er nicht wie ein „holländischer Canal“ ruhig in seinem Bette dahinfließt.

So geht es dem Gutheilbauer. Weil er hin und wieder in seinen Ausführungen etwas energisch und scheinbar verlegend erscheint, wird „Zeter und Mordio“ geschrien, ungeachtet dessen, daß er doch ein recht guter Kerl ist, der auch zur rechten Zeit bereit ist, für die von ihm ein wenig „Mitgenommenen“, eine Lanze zu brechen, wenn es der Drang der Umstände erfordert.

Es wäre weit gefehlt, wollte man nur die Lichtseiten der Gesellschaft glorificiren und dabei außer acht lassen, daß durch eine gelinde, aber objective Kritik, auch die Schatten-seiten derselben geläutert werden können. Wenn sich nun der Gutheilbauer auch nicht schmeicheln will, ein „Verschönerungs-Apostel“ der Gesellschaft zu sein, so kann er sich doch anderseits mit Beruhigung sagen, daß seine Ausführungen keinen der „Besprochenen“, moralisch schädigen. Weit gefehlt wäre aber auch die Annahme, daß er sich dadurch, daß diesem oder jenem seine kleinen, kritischen Streiflichter nicht recht verdaulich sind, einschüchtern lassen wird, feige die Fronte ins Feld zu werfen und sein Heil in der Flucht zu suchen. Gerade der Kampf mit der Widerwärtigkeit ist, wie Eingangs bemerkt, ein anziehendes Schauspiel, und das kann und will sich der Gutheilbauer gönnen, umso mehr, als ihm in letzter Zeit ein Partner in der Person eines Amtscollegen erwachsen ist. Es sollen sich zwar die Glieder eines und desselben Standes schon deshalb vertragen, um den „Corpsgeist“ zu wahren, aber wenn es schon sein muß, so ist ja auch der „Dauer“ gerne bereit, sich ein wenig zu hackeln.

Es thut mir nur eines leid, und zwar, daß der mir von früher her als echter „deutscher Michel“ bekannte Amtscollege auf einmal seine Muttersprache verleugnet, „böhmisch“ lernt und nun als „Pans Wenzloek“ den Gutheilbauer brach legen möchte. Nun, mein lieber Collega, das Bestreben, etwas zu lernen, sich zu vervollkommen, ja selbst „den böhmischen Sprache“ zu lernen ist ja recht löblich und findet, obzwar ich nicht aus der Gegend von Pödebrad bin, meine vollste Anerkennung. Wenn ich aber in Erfahrung bringen muß, daß mich ein Amtsbruder in einem recht „verhöhnlichen“ Böhmisch in einer als stramm deutsch bekannten Gesellschaft herunterkandelt, dann bleibt dem Gutheilbauer wohl nichts anderes übrig als wehmüthsvoll auszurufen: „Schab“, daß mein Herr Amtsbruder „la Chineser“ ist; der wäre jetzt umstande, die flegelreichen „Japanesen“ durch das „schrecken-erweckende Gebrüll“ des „zweischwänzigen“ Löwen in die Flucht zu jagen.“

Bräute der „Pans Wenzloek“ was recht Ordentliches, selbst wenn es dem Gutheilbauer an den Krügen geht, so

wäre ja Legterer recht erfreut, denn dann hätte unser Localblatt „gemischte Kost“. Eine Woche der grobe Gutheilbauer, die andere der „süß störende“ Benzlicel.

Das wäre so recht nach meinem Geschmack. So aber muß ich vor der Hand dem Herrn Kollegen noch eine geraume Zeit zu seiner Vervollkommnung lassen und ihm den Rath geben, den Gutheilbauer nicht ungestraft fassen zu wollen und sich folgende Lehre gut hinter die „Dhrwatschli“ zu schreiben:

Ein wahrhaft großer Genius ist der, der seinen eigenen Leistungen Grenzen zieht und den Wirkungskreis genau wahrnimmt, innerhalb dessen sich seine Fähigkeiten concentriren müssen, um „fruchtbar“ zu sein. „Willst du also einen guten Wis machen, so mußt du dir stets vor Augen halten, daß eines Wis Glück nur vom Ohre des Hörers abhängt, und nicht von der Zunge des Besizer, der ihn macht.“

Also nichts für ungut, lieber Herr Collega, nur brav weiterstudiert und fort „povidalt“, damit einmal die Zeit kommt, wo wir als ebenbürtige Kempen die Schranken des Kampflages betreten können.

Am Samstag begieng der hiesige Gesangverein seine Gründungs-Liedertafel. Ich als Sachverständiger muß sagen, daß der Abend ein sehr gelungener war. Sänger und Orchestermitglieder verdienten sich wirklich das ihnen gespendete Lob im „Schweiß ihres Angesichtes“. War das eine Füge in den sonst stets ziemlich kühl gehaltenen Localitäten! Es war aber auch kein Plätzchen zu vergeben, so gestopft waren der Saal und die anschließenden Zimmer. Ein Uebelstand, der sich diesmal bei der Aufführung eingeschlichen hat, hat auch dazu beigetragen, den Mangel an Plätzen recht fühlbar zu machen. Es ist dies der Umstand, daß eine ziemlich große Anzahl Unberufener, die weder dem Vereine als ausübende, noch als unterstützende Mitglieder beizuhören, sich breit machten, während jene, die stets fest und treu zur Sache des deutschen Liedes hielten, irgend in einem Winkel mit Müß und Noth ein „Kagantischerl“ angewiesen erhielten. Man läßt sich ja gefallen, wenn gerade jemand zufällig als Gast anwesend ist, aber wenn man es durch die Finger lesen kann, daß es auch solche gibt, die nur gehen, weil dieser Abend stets ein „billiger“ ist, so muß dies in den Kreisen der Vereinsangehörigen doch ein gewisses Bedenken hervorrufen. Aber das nächste mal, da wird der Gutheilbauer in seiner Eigenschaft als „Thorwart“, wie der Höllehund Cerberus den Eingang bewachen und wehe, dreimal wehe dem, der dann ungerufen unsere Hallen betritt. Der Gutheilbauer könnte sich dann veranlaßt fühlen, einmal ein Register aller „Schwärzer“ herauszugeben.

Im Anschlusse daran möchte ich noch allen jenen, die sich an diesem Abende nach der Production noch ein Rendezvous beim „Leo“ gaben, den Rath ertheilen, ein andermal nicht schon so „früh“ morgens, wenn die Hähne kräh'n, aufzubrechen, sondern zu warten, bis die Leute aus der Acht-Uhr-Messe gehen, da man in diesem Falle dann auch die Heimkehrenden als Kirchengänger betrachten könnte. Nachtwächter und Straßenbeleuchtung, sagt die böse Jama, wären an diesem Tage von großem Nutzen gewesen. Der Pöbbs-thurm wurde förmlich „berannt“, und wundert es mich nur, daß besonders harte Köpfe nicht „Dresche“ schlügen. Andere sollen dem Vernehmen nach, nach langem Umherirren wieder „zur Hirschfütterung“ zurückgekehrt sein und dort auf dem Estrich der Hallen von Morpheus Armen umschlungen, das goldene Sonnenlicht erwartet haben. Was wird denn der Sylvester in dieser Beziehung Neues bringen?

Gutheilbauer.

Verchiedenes.

— **Sturichtungen in England.** Aus London schreibt man uns: England ist das Land der Morde in Europa; in den nächsten zwei oder drei Wochen werden nicht weniger als 7 Mörder hingerichtet werden. Gestern wurde in Manchester James Whitehead gehängt, weil er seiner Frau mit einem Rasirmesser den Hals abgeschnitten hatte. Unter den englischen Mordthaten bilden leider Frauenmorde einen großen Prozentsatz.

— **Ein origineller Kauz.** In Crema fand kürzlich eine Nachwahl zur italienischen Abgeordnetenkammer statt. Dem Regierungscandidaten Marazzi stand in der Person des Herrn Biodanni Cattaneo, genannt „Teüela“, ein merkwürdiger Gegner gegenüber. In seinem Programm kämpfte er für die Abschaffung aller Steuern und für Abschaffung des Heeres! fernern versprach er, dafür sorgen zu wollen, daß die Regierung jedem Bürger eine sichere Existenz verschaffe und daß jede Gemeinde eine Musikkapelle sammt einem Kapellmeister und einen Vicekapellmeister erhalte. Der sonderbare Kauz ist leider unterlegen, er erhielt nur 134 Stimmen. Als er erfuhr, daß Marazzi gewählt sei, ließ er fast alle Häuser von Crema mit Anschlagzetteln besetzen, auf welchen geschrieben stand: „Undankbares Vaterland, du sollst meine Gebeine nicht haben!“

— **Prozeß um einen Pfennig!** Vor einigen Wochen hatte ein Gastwirth in Berlin einen früheren Gast eines Pfennigs wegen gemahnt. Der Gast sandte dem Wirth den Betrag durch Postanweisung ein, der Adressat verweigerte aber die Annahme, weil das postliche Bestellgeld nicht bei-

gefügt war, und verklagte den Schuldner. Diesem gelang es, den ersten Termin durch Stellung von Beweisunterlagen zu vertragen, er behauptete z. B., daß der Wirth von Zeugen gesagt habe, er bekomme den Pfennig ja doch nicht und verzichte darauf. Die Zeugen konnten sich aber des Vorganges nicht mehr genau entsinnen, und so wurde der Schuldner im zweiten Termin am Dienstag zur Zahlung der Schuld und in die Kosten verurtheilt, da er durch Ueberjendung des Pfennigs seine Schuld anerkannt habe. Die Kosten betragen etwa — 150 Mark!

— **Todesurtheil.** Vom Schwurgerichte in Linz wurde am 11. ds. der 30 Jahre alte, nach Langenstein zuständige oft bestrafte Steinbrecher Franz Grasser, welcher am 14. September d. J. in einer Au nächst Steyregg den Dieb Max Danningger wechlerisch erstach, um in den Besitz des gestohlenen Gutes zu gelangen, zum Tode durch den Strang, und die Mitangeklagte Maria Mühlberger (aus Rogdorf, beschäftigungslos, nach Steyregg zuständig), die nach der Verübung des Mordes den Leichnam Danninggers beraubte, zu 15jährigem schwerem Kerker verurtheilt.

— **Ein Pariser Sittenbildchen.** Der Satiriker Alfred Capus bringt im „Figaro“ folgende gelungene „Scene“: (Ort der Handlung: Eine elegante Junggesellenwohnung.) Der Herr (zu seinem Diener): „Es hat eben geklingelt.“ — Diener: „Es ist der Herr Polizeicommissär. Er sagt, daß er den gnädigen Herrn verhaften wolle.“ — Herr: „Gut, führen Sie ihn herein und bitten Sie ihn, einen Augenblick zu warten.“ — Diener (neugierig): „Der gnädige Herr sind nicht erschrocken?“ — Herr: „Keineswegs Jean. Wir leben in trüben Zeiten, in denen der Weise stets bereit sein muß, vor dem Untersuchungsrichter zu erscheinen. Apropos, was meinen Sie, was ich dazu anziehen soll?“ — Diener: „Oh, natürlich den schwarzen Gehrock, helle Hose und weiße Handschuhe. Das ist die neueste Mode bei Verhaftungen.“ — Herr: „Ganz recht, ich gehe ins Ankleidezimmer und komme gleich wieder.“ (Er entfernt sich. Der Diener führt den Polizeicommissär herein.) — Diener: „Wollen der Herr Kommissär sich gefälligst niederlassen.“ — Polizeicommissär: „Besten Dank. (Er sieht sich im Zimmer um und sagt zu sich: reizende Einrichtung! behaglich und zugleich elegant; der Herr, der hier wohnt, ist offenbar ein Mann von Geschmack, und es ist immer angenehm, einen Mann von Geschmack zu verhaften. Ah, da kommt er ja!“ — Der Herr tritt ein): „Mein Herr“ — Herr: „Entschuldigen Sie, daß ich Sie warten ließ; ich habe nur ein wenig Toilette gemacht. Gerade brachte mir mein Schneider einen neuen Gehrock. (Lächelnd) Sie weihen ihn nun ein.“ — Polizeicommissär: „Er steht Ihnen vorzüglich. (Genauer hinsiehend) Aber entschuldigen Sie; ich glaube Sie, man hatte mir gesagt, Sie“ — Herr: Was denn? Sagen Sie es gerade heraus, gewiren Sie sich nicht!“ — Polizeicommissär (zögernd): „Daß, daß Sie Ritter der Ehrenlegion wären. Aber Sie tragen das Bändchen nicht im Knopfloch!“ — Herr: „Ich gestehe, daß ich es abichtlich nicht angethan habe. Ich brauche Ihnen ja nicht zu sagen, daß“ — Polizeicommissär (lebhaft): „Aber ich bitte! Natürlich müssen Sie den Orden anthun, werther Herr, natürlich! Wir gehen selbster durch den ganzen Justizpalast. Und da möchte ich doch nicht, daß es ausfalle, als hätte ich jemanden verhaftet, der nicht Ritter der Ehrenlegion wäre! Uebrigens (auf das eigene Knopfloch deutend) ich bins ja selber!“ — Herr: „Oh, wenn Sie darauf bestehen.“ — Polizeicommissär: „Gewiß. Wenn Ihnen nichts daranliegt, so thun Sie's wenigstens um meinwillen!“

— **Elteneß Wild.** Am 26. November gelang es dem erzherzoglichen Revierverwalter A. Wagner im Ober-Altthammer Distrikte (zur erzherzoglichen Kammer gehörig), gelegentlich einer Treibjagd einen starken Luchs zu strecken. Der mährisch-schlesische Grenzwinkel gegen Ungarn erfährt ab und zu, jedenfalls aus dem Trenčiner Komitat, die Einwanderung eines Luchses, die für den wohlgehegten Wildstand, namentlich den Rehrand, dann entschieden eine große Gefahr bedeutet. Ohne Spürschnee ist es, wenn nicht ein besonderer Zufall mitspielt, fast eine Unmöglichkeit, ein solch gefährliches Eindringlings Herr zu werden. Vor Kurzem bemerkte im obenerwähnten Distrikte das Jagdpersonal, welches mit dem Stande, Wechsel und dem ganzen Gebahren des Wildes stets vollkommen vertraut ist, unter dem Eichel- und Rehwilde eine auffallende Unruhe, indem dieses die gewohnten Wechsel und Einstände in den Dickungen mied und recht vergrämt in den lichten Holzbeständen umherzog, kurz durch sein verändertes Benehmen auf das Vorhandensein eines größeren Raubthieres schließen ließ. Unter großer Mühe gelang es überraschend schnell, einen Luchs einzukreisen, das heißt, der Spur nach, sein Versteck in einen dichten Jungwuchs festzustellen. Sofort wurde ein Treiben veranstaltet, in welchem dem genannten Revierverwalter das Waidmannsheil zu Theil wurde, den auf etwa 50 Schritte eine schmale Schneise flüchtig passierenden Räuber mit 2 wohlgezielten Schüssen zu strecken. Der erlegte Luchs (ein Weibchen) hat eine Länge von 120 Centimetern, eine Höhe von 65 Cm. und wurde 3jährig geschätzt.

Gnat eing'richt!

Von Alex. Dhm-Jaunshowsky,

Dö Tasflinga Kircha, — 's is wahrli a Freud', Dö Größt und dö Pracht Und dö Thürm und döß G'laut!

„Und vier Ziffabladi Ham 's dort; wirkli wahr! Herausf drei, und oans In da Kircha drein gar.“

„Für was den so häufte?“ Döß geht ma net ein!“ — „Ho, Bua“, schmußt da Boda, „Döß muuß dort so sein.“

„Zum Tofel aufa Da kämen häuft Leut Und alle will auf d' Uhr seg'n; Wo hätt'n dö Zeit?“

„Bei oan Ziffabladi Da vagang da ganz' Tag, Wannst auf's Boda sollst wart'n, Bis welschaun mag.“

„Drum is eing'richt, daß d'Leut dort Leicht ferti werd'n mög'n, Da können 'gleich vier Auf d' Uhr aufi seg'n.“

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

**Verhandlungen.** Am 14. Dezember um 9 Uhr: Alois Ramler, Tagelöhner in Racking, Diebstahl und Diebstahltheilnahme. Rosalia Ramler, Gattin d. O., Diebstahltheilnahme; 10 Uhr: Joh. Rehsel, Bauer in Brandstatt, Diebstahl; Theresia Rehsel, Bäuerin in Brandstatt, Diebstahl. 11 1/2 Uhr: Rudolf Kropfberger, Fabrikarbeiter aus Gaming, Diebstahl; 11 1/2 Uhr: A. Hödl, Knecht aus St. Georgen a. N., Diebstahl. Am 15. Dez. um 9 Uhr: Karl Benesch, Leichgräber aus Gahau, schwere körperl. Beschädigung; 9 1/2 Uhr: C. Kaufmann, Magd aus Mühldorf, Betrug; Anna Dürr, Wirtschaftsbefizerin in Rührodorf, Betrug; 10 1/2 Uhr: G. Steindl, Tagelöhner aus Schwarzau, Diebstahl; 11 1/2 Uhr: J. Rausch, Hutmacher aus Pichtenwörth, Religionsstörung. Am 18. Dez., 9 Uhr: A. Niedl, Schleifer aus Steyr, Diebstahl; 9 1/2 Uhr: Fr. Braun, Knecht aus Groß-Pertenschlag, Sittlichkeitsverbrechen und öffentl. Gewaltthätigkeit; 11 Uhr: Fr. Wolf, Knecht aus Rignendorf, Diebstahl.

Humoristisches.

**Kindermund.** Es ist große Gesellschaft. Ein Herr hat das Unglück, ein Glas zu zerbrechen. Lenchen richtet sich bei ihrer Mama auf den Behen in die Höhe und „flüstert“, so daß es der ganze Tisch hören kann: „Gerade eins von den geborgten!“ — Die Mama gibt bei der Abendgesellschaft ihrem Töchterchen einen schönen Apfel. „Aber so gib doch der Mama einen Kuß“, sagt der Onkel. — „Ich darf nicht, wenn Mama geschminkt ist.“ — Lenchen überbringt der Frau Direktor zum Geburtstag einen Blumenstrauß und wartet dann schweigend, nachdem sie schon freundlichst verabschiedet ward. Dame: „Nun, Kleine, weshalb wartest Du denn noch?“ — Lenchen: „Mama hat gesagt, ich soll von der Geburtstorte nichts fordern, sondern warten, bis ich etwas bekomme.“

**Grob.** A.: „Ueber was haben Sie eben jetzt nachgedacht?“ — B.: „D, das waren so meine eigenen und innersten Gedanken.“ — A.: „Das hab' ich mir gleich gedacht, weil sie gar so ein dummes Gesicht dazu machten!“

**Darum.** Schulze: „Brigitta, woher kommt denn das? Mein Kaffee ist heut' weit stärker, als gewöhnlich?“ — Wirthschafterin: „Ach, Herr Schulze ich habe mich vergriffen, das ist ja mein Kaffee!“

**Auch eine Entschuldigung.** Martha: „Wie, Bertha, Du hast noch Trauer, und willst auf den Maskenball gehen?“ — Bertha: „Was thut's. Ich gehe ja als Kamerun-Negerin ganz schwarz.“

**Großartiger Erfolg.** „Haben Sie ein gutes Mittel zur Beförderung des Haarwuchses?“ — „Hier, dieser Haarbalsam ist unübertrefflich.“ — „Was kostet dieses Fläschchen?“ — „Drei Gulden.“ — „Drei Gulden? Das ist ja enorm, da stehen einem ja die Haare zu Berge.“ — „Da können Sie sehen, wie vortrefflich dies Mittel ist. Eben hatten sie noch kein Haar auf dem Kopf, und jetzt fühlen Sie schon, wie ihnen die Haare zu Berge stehen.“

Vom Büchertisch.

**Im papierenen Zeitalter** müßte Deutschland von angehende Macht sein, denn in der Fabrikation und im Consum von Papier steht es, wie wir dem sechsten erschienenen 12. Bande von Brockhaus' Conversations-Lexikon entnehmen, allen anderen Nationen weit voran. Leider gehören dazu aber noch andere Mächte, die bei uns bedrohliche Fäden zeigen. Auf solche weist der neue Band hin, und zwar im Artikel „Panzerkreuzer“. Der Reichstag, dessen neues Heim bereits durch eine prächtige Holzschnitttafel vorgeführt wird, wird sich den Argumenten im „Brockhaus“ nicht entziehen können.

Dasselbe klare Urtheil ist allen wichtigen Artikeln des genannten Conversations-Lexikons eigen. Brockhaus wählt seit 100 Jahren unter den bestehenden Lehmeinungen über einen Gegenstand diejenigen aus, die nach der Ansicht seiner Redaction zukunftsreich sind.

Auch in diesem Bande finden wir Kunstbeilagen in vollendetster Ausführung, die Hauptbilder der größten Maler aller Zeiten darstellend, wie wir sie noch nirgends besser reproducirt gesehen haben.

Unter den ca. 9000 (!) Artikeln dieses Bandes ragen die der „Oesterreich-Ungarischen Monarchie“ besonders hervor. Begleitet von 7 Karten und einer farbenprächtigen Tafel der Kronlandschwappen beweisen die umfangreichen Artikel ihre Herkunft aus der Feder von Autoritäten ersten Ranges.

An Illustrationsmaterial umfaßt der 12. Band 83 Tafeln, darunter 10 Chromotafeln, 26 Karten und Pläne, und außerdem 211 Textabbildungen. Vergleicht man mit diesen Zahlen die der früheren Bände, so erkennt man, daß Brockhaus, entgegen der viel gelübten Gepflogenheit, am Anfange mehr Illustrationen zu bieten als später, mit jedem Bande den Reichtum an Kunstblättern steigert.

Kein besseres Weihnachtsgeschenk wollten wir anzurathen, als die vorliegenden 12 Prachtbände von Brockhaus' Conversations-Lexikon (drei Viertel des Werths) in geschmackvollem Wandregal.

Jugendlectüre. „Für die Jugend ist das Beste gerade noch gut genug!“ Dieser Satz hat vor allem für die Lectüre der Jugend hervorragende Bedeutung und Gültigkeit. Denn gerade auf diesem Gebiete ist die größte Vorsicht und Gewissenhaftigkeit geboten da unter dem Titel „Jugendchriften“ so viel gänzlich untaugliches und Verderbliches producirt wird, daß nicht oft genug darauf aufmerksam gemacht werden kann, bei der Wahl der Bücher für die Jugend die größte Vorsicht walten zu lassen.

Eingelendet.

Ganz seid. bedruckte Foulards 75 kr bis fl. 3.65 u. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, (arricé, gemischt, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto und zollfrei in die Wohnung an Private. Muster umgehend. Briefe tag u. 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz. Seiden-Fabrik C. Henneberg (t. u. l. Hofl.), Zürich.

Sparsamen Hausfrauen empfehlen wir Zátka's

EIER, NUDELN & MACCARONI

welche den besten Hausgemachten im Geschmacke gleich kommen. Per Portion als Suppeneinlage blos 1 Kreuzer, als Zuspaisen blos 4 kr.

Brüder Zátka in Budweis.

Zu haben bei: Heinrich Brandl, Marie Dietz, Gottfried Friess Wwe. Ignaz Gindl, Georg Gruber, Therese Karger, E. Reichenpader's Wwe. Franz Wagner, J. Wolkersdorfer.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

KRONDORF

anerkannt bester Sauerbrunn

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad

Vorräthig in den

Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.

Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Soeben erscheint:

Advertisement for Brockhaus' Conversations-Lexikon, 14th edition, 16500 pages, 9500 illustrations, 300 cards, 130 chromos.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. Y., Steyr, etc. and rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waidhofen, Steyr and rows: Spanferkel, Geseh. Schweine, Extramehl, etc.

„Die beste Unterhaltungslectüre für den christlichen Familientisch“

ist die reich illustrierte und in ihrem Inhalte gediegenste Zeitschrift



Mit Extrabeilage: „Für die Frauenwelt.“ Von der gesammten katholischen Presse ausgiebigste besprochen und empfohlen.

Erscheint von Oktober bis Oktober. Preis pro Quartal 1 Mt. 80 Pf. Herausgabe 18 Hefte à 40 Pf. Jedes Postamt und jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Regensburg. Friedrich Lustet.

Technicum Mittweida - Sachsen - Maschinen-Ingenieur-Schule, Werkmeister-Schule, Vorunterricht frei.

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungsthee

von

Franz Wilhelm

Apotheker

in Hennekirchen in Nieder-Oesterreich

ist durch alle Apotheken

zum Preise von ö. W. fl. 1.— per Packet

zu beziehen.

Als vierter selbständiger Teil der „Länderkunde“ erschien soeben:

# Europa.

Von Dr. A. Philippson und Prof. Dr. L. Neumann.  
Herausgegeben von Prof. Dr. Wilh. Sievers.

Mit 166 Textbildern, 14 Kartenbeilagen u. 28 Tafeln in Holzschnitt u. Farbendruck.  
14 Lieferungen zu je 1 Mark oder in Halbleder gebunden 16 Mark.

Vollständig liegen von der „Allgemeinen Länderkunde“ ferner vor: „Afrika“, in Halbleder gebunden 12 Mark. „Asien“, in Halbleder gebunden 15 Mark. „Amerika“, in Halbleder gebunden 15 Mark. „Australien“ wird das Sammelwerk im Herbst 1895 abschließen.

Die ersten Lieferungen zur Ansicht. — Prospekte kostenfrei.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

In Hugo H. Mitschmann's Journalverlag in Wien, I., Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einzahlung des Geldbetrages (durch die Postsparkasse oder mittels Postanweisung pränumeriert werden):

**Der Praktische Landwirth.**  
Illustr. landw. Zeitung für Jederm.  
Gegründet 1864. Erscheint Dienstag in Gr.-Legiton-Format. Ganzjährig fl. 4, Vierteljährig fl. 1.

**Ganzjährig Der Oekonom Einem Gulden.**

Illustrirte landw. Volks-Zeitung.  
Gegründet 1878. Erscheint den 1. u. 16. jeder Monats in Gr.-Legiton-Format. Ganzjährig fl. 1.

Probenummern gratis und franco.



Gegründet 1863.  
Weltberühmt  
sind die selbst erzeugten preisgekrönten  
**Handharmonikas**

von  
**Joh. N. Trimmel, Wien,**  
VII/3 Kaiserstrasse 74.

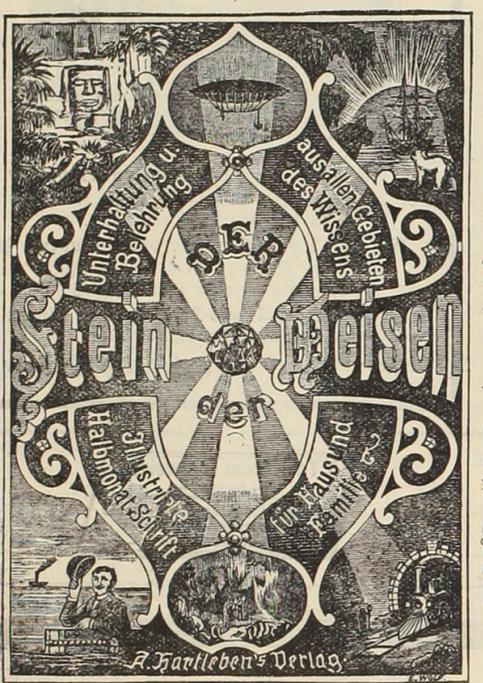
Grosses Lager aller Musikinstrumente, Violinen, Zithern, Flöten, Occarinen, Mundharmonikas, Vogelwerk etc. Schweizer Stahlspielwerke, selbstspielend, untübertroffen in Ton, Musik-Albums, Gläser etc. etc.

**Musterbuch gratis und franco.**



## DAS BUNTE BLATT

Jährlich circa 1200 Illustrationen aus allen Gebieten des Wissens.



Stein Weisen

Unterhaltung u. Belehrung aus allen Gebieten des Wissens

Halbmonatlich für Haus und Familie

H. Hartleben's Verlag.

Jährlich 24 Hefte. Fünfter Jahrgang.

### Damen-Modestoffe & Confections-Geschäft

## EDUARD FISCHER

### Linz

Ecke der Anna- und Domgasse

empfiehlt sein reichhaltiges Lager zu **billigsten festgesetzten Preisen.**

Eigene Werkstätten im Hause. Costüme werden nach neuesten Façons raschest angefertigt.

Fortwährender Eingang von **Neuheiten.**

Journale und Muster von Stoffen franco.

Vorzügliches Witzblatt u. Reisezeitung. Quartal 13 Numm. Mk. 2.50 Nummer 20 Pf. auf allen Bahnhöfen, Buchhandl. und Post zu abonnieren. Für Hotels, Bäder, Kurorte etc. wirkungsvollstes Insertions-Organ.

## Reise-Onkel

Probe gratis vom „Zeitungs-Verlag Reise-Onkel München.“

## Festgeschenk

zu jedem Anlasse bestens geeignet!

Eine complete **Grauat- oder Amethystgar nitur**

bestehend aus 1 reizenden Broche, 1 modernen Armband, 1 Paar hübscher Ohrringe mit echtem Silberhaken, alles in elegantem Carton verpackt, in feinsten und solidester Ausführung, von echtem nicht zu unterscheiden, liefert franco nach allen Orten der Monarchie gegen Einzahlung von fl. 2.— oder per Nachnahme

**Leo Flaum,**  
Bijouterie-Verkauf Cablonz a. R. (Böhmen).  
! Wiederverkäufer Rabatt !



## Tinct. chinæ nervitonica comp.

(Prof. Dr. Lieber's Nervenkraft-Elixir.)

Nur allein echt mit Schutzmarke Kreuz u. Anker.

Bereitet nach ärztlicher und amtlich beglaubigter Vorschrift in der Apotheke von Max Fanta, Prag. Dieses Präparat ist seit vielen Jahren als ein bewährtes nervenstärkendes Mittel bekannt. Flasche zu 1 fl., 2 fl. und 3 fl. 50 kr. Ferner haben sich die **St. Jakobs-Magen-tropfen** als vielfach erprobtes, ärztlich empfohlenes Hausmittel bewährt. Flasche 60 kr. und 1 fl. 20 kr. Zu haben in den Apotheken.

**Haupt-Depôt:** Alte k. k. Feldapothek, Wien, Stefansplatz. **Depôts:** Waidhofen in der Apotheke „zum Einhorn.“ Amstetten: Apoth. Ernst Matzke, Haag: Apoth. Vincenz Loh. Seitenstetten: Ap. Anton Resch, Ybbs: Ap. A. Riedl, Losenstein: Ap. G. Hickmann, Weyer: Ap. Erkerts Witwe, Windischgarsten: Ap. R. Zeller.

## Kathreiner's

Kneipp - Malz - Kaffee

ist der einzige mit Geschmack und Aroma des edlen Bohnenkaffees. Man setze diesem anfangs ein Drittel, später die Hälfte und darüber zu.

## Kathreiner's

Kneipp - Malz - Kaffee

ist daher im Gebrauch der billigste Zusatz zu Bohnenkaffee, dessen gesundheitsschädliche Wirkungen er zugleich aufhebt.

## Kathreiner's

Kneipp - Malz - Kaffee

wird jetzt so vorzüglich erzeugt, daß er mit dem Bohnenkaffee zusammen gemahlen und in jeder gewohnten Weise zubereitet werden kann.

## Kathreiner's

Kneipp - Malz - Kaffee

ist auch „pur“ getrunken (mit Milch, Zucker oder Honig) sehr angenehm, wohlschmeckend und gesund.

Für jeden Haushalt und jeden Kaffeetrinker ist somit unentbehrlich der echte

## Kathreiner.

# Kathreiner's

## KNEIPP-MALZ-KAFFEE

ist der beste und gesündeste Zusatz zu Bohnenkaffee.



Der du lehrst, wie wir gesunden Und von heim'scher Frucht uns nähren, Dir ward dieser Kranz gewunden Von des Feldes goldenen Aehren.

## Kathreiner's

Kneipp - Malz - Kaffee

wird als Zusatz und „pur“ von wissenschaftlichen und ärztlichen Autoritäten nachdrücklich und bestens empfohlen.

## Kathreiner's

Kneipp - Malz - Kaffee

erweist sich besonders zuträglich und gesund für Frauen, Kinder, Blutarmer, Magen- und Nervenleidende.

## Kathreiner's

Kneipp - Malz - Kaffee

ist als heimisches Product ein wirklicher Gesundheits- und Familien-Kaffee, der überall zu haben ist. — 1/2 Kilo 25 kr.

## Kathreiner's

Kneipp - Malz - Kaffee

wird wegen seiner Beliebtheit vielfach nachgeahmt. Offen zugewogene Waare oder in auf Täuschung berechneten Packeten weise man unbedingt züriick!

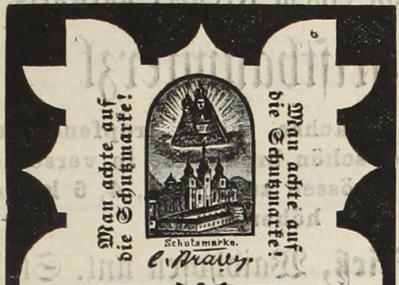
Man verlange und nehme nur die weisen Originalpakete mit dem Namen

## Kathreiner.

# Granpapageien,

frisch importirte kräftige Vögel, fangen bereits an zu sprechen, nur 12 fl. Blaustirn-Amazonen 15 fl. 1 sehr gut sprechende Blaustirn-Amazonen, spricht circa 60 Worte, singt ein Lied, lacht, weint, bellt, pfeift etc. etc. sammt großen vermalten Käfig um 120 fl., ohne Käfig um 80 fl. ver- käuflich. 1 Granpapagei, schön pfeifend, einigensprechend 40 fl.

Heinrich Brandl, Waidhofen a. d. Ybbs.



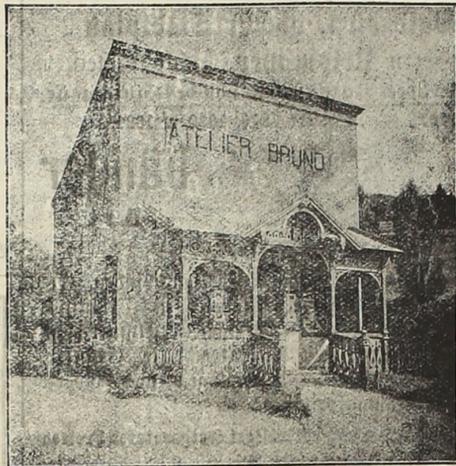
## Maria-zeller Magen-Tropfen,

bereitet in der Apotheke zum Schukengel des G. Brady in Krenzier (Mähren), ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Nur echt mit obersiehender Schukmarke und Unterschrift.  
Preis a. Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr.  
Bestandtheile sind angegeben.  
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Magke. In Haag: Apoth. Vincenz Koh. Rosen- stein: Apoth. G. Hickmann. Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. Ybbs: Apoth. A. Riedl. Weyer: Apoth. Eckert's Ww. Windischgarsten: Apoth. H. Zeller.

Gratis und franco  
senden wir auf Bestellung an Jedermann eine  
**Probenummer**  
von  
**„Im trauten Heim“**  
Ein öst. Familienblatt.  
3 mal monatlich erscheinend.  
Preis pro Quartal fl. 1.—  
Ein neues Quartal beginnt mit 1. October 1893.  
K. u. k. Hofbuchdruckerei u. Verlags-handlung  
**Carl Fromme,**  
Wien, II/I Glockengasse Nr. 2.

Der beste und gesündeste  
**Caffeezusatz**  
ist der  
**Schwalbencaffee**  
von  
**A. Wiletal in Mank.**



## Atelier Bruno

(gegenüber dem Hotel & Café Infür).

Große Auswahl von **Aufsichten aus Waidhofen** bei feinsten Ausführung zu **billigsten Preisen.**  
**Porträt und Gruppenaufnahmen finden täglich bei jeder Witterung statt.**  
**Vergrößerungen** von jeder, auch verblichener Photographie, gemalt oder schwarz, werden unter Garantie sprechender Ähnlichkeit geliefert.  
Das Malen von Photographien wird billigt berechnet.

**Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“** **J. PSERHOFER'S** **Singer- strasse Nr. 15 Wien.**  
**Blutreinigungs-Pillen** vormals **Universal-Pillen**  
genannt, verdienen letzteren Namen mit volstem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.  
Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.  
Von vielen Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch **schlechte Verdauung** und **Verstopfung** entstehen.  
Von diesen Pillen kostet: **1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr.,** bei unfrankirter Nachnahmesendung **1 fl. 10 Kr.**  
Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: **1 Rolle Pillen 1 fl. 25 Kr., 2 Rollen 2 fl. 30 Kr., 3 Rollen 3 fl. 35 Kr., 4 Rollen 4 fl. 40 Kr., 5 Rollen 5 fl. 20 Kr., 10 Rollen 9 fl. 20 Kr.** Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)  
**Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“** zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden **Namenszug J. Pserhofer** und zwar in **rother Schrift** trage.

<b>Bernhardiner Alpenkräuter-Liquor</b> von W. O. Bernhard in Bregenz, gegen Magenbeschwerden aller Art, 1/1 Flasche 2 fl. 60 Kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 Kr., 1/4 Flasche 70 Kr.	<b>Englischer Balsam,</b> 1 Flasche 50 Kr.
<b>Frostbalsam</b> von J. Pserhofer. 1 Tiegel 40 Kr., mit Franco-zusendung 65 Kr.	<b>Pulver gegen Fußschweiß,</b> Preis einer Schach- tel 50 Kr., mit Franco-zusendung 75 Kr.
<b>Spizwegerichsaft,</b> 1 Flaschchen 50 Kr.	<b>Ziaberbrustpulver,</b> 1 Schachtel 35 Kr., mit Franco-zusendung 60 Kr.
<b>Amerikanische Gichtsalbe,</b> 1 Tiegel 1 fl. 20 Kr.	<b>Lannochinin-Pomade,</b> von J. Pserhofer, best. Haar- wuchsmittel, 1 Dose 2 fl.
<b>Kropf-Balsam,</b> 1 Flasche 40 Kr., mit Franco-zusendung 65 Kr.	<b>Universal-Pflaster,</b> 50 Kr., mit Franco-zusendung 75 Kr.
<b>Lebens-Essenz (Prager Tropfen),</b> 1 Flasch- chen 22 Kr.	<b>Universal-Reinigungssalz,</b> von A. W. Bulrich, schlechte Verdauung, 1 Paket 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt. **Versendungen per Post** werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.  
Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen.

Das **älteste** **beste u.** **billigste** **verbreitetste** **verbreitetste**  
täglich erscheinende **Wiener Volksblatt**  
ist die **Oesterreichische Volks-Zeitung.**  
Dieselbe enthält:  
Angezeichnete Leitartikel, interessante Feuilletons, 2 hochinteressante Romane, Special-Telegramme von eigenen Correspondenten, im In- und Auslande, verlässliche, wahrheitsgetreue Berichte über alle Tages-Ereignisse, Theater, Kunst u. Literatur, Waaren- u. Börserberichte, belehrende u. unterhaltende.  
Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden:  
1. Mit täglicher portofreier Zusendung in alle Orte der Oesterr.-ung. Monarchie u. des Occupationsgebietes zum Preise von **monatlich fl. 1.50.**  
2. Mit einmal wöchentlicher portofreier Zusendung der reichhaltigen **Sonntags-Ausgabe** (mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenschau etc.) zum Preise von **90 Kr. vierteljährig.**  
3. Mit zweimal wöchentlicher portofreier Zusendung der **Sonntags- u. Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenschau etc.) zum Preise von **fl. 1.45 vierteljährig.**  
Abonnements können jederzeit beginnen; auf die Wochen- Ausgaben nur vom Monatsanfang.  
Die bereits veröffentlichten Theile der in der täglichen Ausgabe erscheinenden hochinteressanten u. spannenden 2 Romane u. Novellen werden auch den Abonnenten der Wochen-Ausgabe gratis nachgeliefert, u. zw. in einer besonderen, 4 Seiten starken Beilage, welche auch eine übersichtliche Wochenschau über alle wichtigen Ereignisse enthält.  
Probenummern werden überallhin gratis und portofrei.  
**Die Expedition der „Oesterr. Volks-Zeitung“**  
Wien, I., Schulerstraße Nr. 16.

**Aschenbrödel und der Prinz:**  
Prinz: Holde Jungfrau, wach' gültige Fee beschenke dich mit so vielfachen Reizen anmüthiger Schönheit?  
Aschenbrödel: Mein Prinz, ihr irret, denn keiner übernatürlichen Kraft verdanke ich die Schönheit, die ihr bewundert; Crème-Grollich ist die gültige Fee, der ich dieselbe verdanke.  
**CRÈME GROLICH**  
entsteht unter Garantie  
Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter. **PREIS 60 Kr.**  
**SAVON GROLICH**  
dazu gehörige Seife 40 Kr.  
Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekürnte Crème Grollich, da es werthlose Nachahmungen gibt. Bei Vorausbezahlung 20 Kr. für Porto erbatet.  
**HAUPT-DEPOT bei JOHANN GROLICH,**  
Droguerie „zum weissen Engel“ in Brunn.  
In Ybbs bei Fr. Niedel, Apotheke „zum heil. Geist.“

### Franz Kudrnka

Gold- u. Silberarbeiter in Waidhofen a. d. Y.  
vis-à-vis dem F. F. Postamte  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

## Gold- u. Silberwaren zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken.

### Johann Leitner

Herren- und  
Knaben - Schneider

in Waidhofen an der Ybbs,  
Zuckerbäckergasse Nr. 47,

empfiehlt sich zu allen in seinem Fach einschlagenden Arbeiten in reellster und solidester Bedienung, sowie billigste Preise.



### Hammer Schmied.

Ein praktischer Hammer- und Zeugschmied wird sofort aufgenommen. — Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

### Ferdinand Schnell,

vormals E. Ofner, 974 0-15

fotografische Anstalt  
in Waidhofen an der Ybbs,

nur Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24  
im eigenen Hause,

(Zugang neben Reichenspergers Kaufmannsgeschäfte.)  
empfiehlt sich zur Aufnahme von Porträts, Landschaften und Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue Rehnlichkeit wird garantiert. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt

### Schweizerische Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

### Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuschen, Cigarrenständer, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenwasen, Cigarren-Etuis, Arbeitstische, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Desserteller, Stühle zc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke, empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Richtigkeit; illustrierte Preislisten sende franco.  
28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

### Bähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kaueu vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesezt.

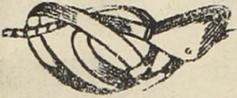
### Reparaturen 889 0-117

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Verrichtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

### J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz  
im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister.  
vis-à-vis dem Pfarrhofe. Zugang auch von der Hintergasse.  
Gegründet 1873. — Prämiirt 1876, 1880 u. 1884.

### Bruch- bänder jeder Art



mit und ohne Feder,

neue Gummi-Bruchbänder, Suspensorien, Bauchbinden, Geradehälter, Krampfadern-Strümpfe, Flanell- und elastische Bänder, sowie Inhalations-Apparate, Irrigator, Cystier- und Mutter- und Vorfalbandagen, Catheter, Reagens, Luftkissen, Eisbeutel, Bettelagen und diverse Hartgummisprizen zc. zc.

empfiehlt in solidester Ausführung bei billigst festgesetzten Preisen

### Josef Hiller,

Handschuh- und Bandagenmacher in STEYR.  
Bestellungen erbitte ich durch Post oder Steyrerboten.



Die Beachtung dieses  
Korkbrand-Zeichens, sowie der  
rothen Adler-Etiquette wird als  
Schutz empfohlen gegen die  
häufigen Fälschungen von

### Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

### Edel-Tafel-Krebse

anerkannte erste, vorzüglichste Delicatsse, Tafelsorte, liefert unter Garantie lebender Ankunft in Postkörben franco u. zollfrei per Nachnahme. 100 Stück schöne Suppen-Krebse 3 fl., 60 St. Riesenkrebs mit 2 fetten dicken Scheeren, fl. 3.80. — 40 St. Solokrebse 5 fl. und 32 Hochsolokrebse, ausgesuchte wunderbare Thiere fl. 5.50.

B. Freundmann,

Stanislau Nr. 390 (Oesterreich.)

### Für Weihnachten!

### Christbaum-Bäckerei

in schönster und grösster Auswahl per Stück von einem Kreuzer aufwärts.

### Christbaumkerz

aus reinem Wachse, nicht tropfend, sehr langsam und schön brennend, in verschied. Farben und Grössen zu 1, 2, 3, 4, 5 kr. und höher bei

Peopold Frieß, Waidhofen unt. Stadt.

Alle Bestellungen werden prompt geliefert.



Wird bestens empfohlen und ist zu haben in der Apotheke „zum Einhorn“.

### Echt orientalischer Feigen-Kaffee.

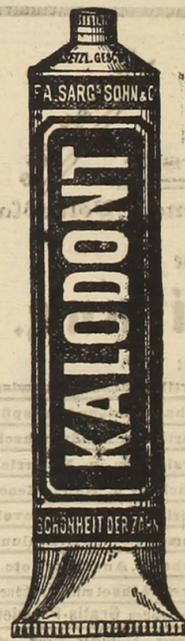
Fabrik: M. FIALA

gegründet 1860

Wien, VI, Millergasse 20

Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes  
(Attest Wien, 8. Juli 1887)



viele MILLIONEN male

erprobt und bewährt, Zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes

Zahnreinigungs- u. Erhaltungsmittel

Überall zu haben.

### Grosse Auswahl von



# Neujahrskarten



hochfein ausgeführt, ein- und vielfärbig, sind in

## Henneberg's Buchdruckerei in Waidhofen a. d. Ybbs

sehr preiswürdig zu haben.

Es wird höflichst ersucht, sobald als möglich den Bedarf zu decken.